

## „Das Kreuz hat ausgedient“

– so konnte man gleich in zwei Artikeln in der Palmsonntagsausgabe des „Evang. Kirchenboten“ lesen. Von „mittelalterlicher Sühnopfertheologie“ war da die Rede, von der man sich verabschieden sollte, damit „die Passion Jesu“ „in der Verkündigung auf andere Weise an Bedeutung gewinnen“ könne. Hierzu ein Leserbrief des NbC-Vertrauensrates:

Leserbrief zu „Die Symbolik des christlichen Kreuzes“ und zu „Das Kreuz hat ausgedient“ in „Evangelischer Kirchenbote“ Nr.14 (05.04.09)

Gleich in zwei wichtigen Artikeln (Kommentar und Doppelseite Panorama) werden die biblischen Grundaussagen über das Kreuz und Jesu Sühnetod in Frage gestellt bzw. relativiert und so das reformatorische Erbe von Martin Luther verraten. Hat das Kreuz als christliches Symbol tatsächlich ausgedient, nur weil es Zeitgenossen ablehnen? Das Sterben Jesu war kein dummer Betriebsunfall, hat vielmehr mit Gottes Heilsplan zu tun. Wenn es auch geleugnet wird: Unser Heil hängt an Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist. Entgegen der Ausführungen im Kommentar: Das stellvertretende Sterben Jesu für unsere Sünden ist nach wie vor der Grund der Erlösung! Dieses Deutungsmuster der Kreuzigung Jesu stammt nicht aus dem Mittelalter, wie es der Kommentar glauben machen will, sondern steht in urchristlicher Tradition. Wem das Kreuz ausgedient hat und wer den Sühnetod Christi infrage stellt, rüttelt am Fundament des christlichen Glaubens und gefährdet auch die Ökumene mit der römisch-katholischen Kirche sowie den lutherischen und orthodoxen Schwesternkirchen. Das Wort vom Kreuz ist das Zentrum des christlichen Glaubens. Es zieht sich durch das ganze Neue Testament. Wer die Paulusbriefe und den Hebräerbrief studiert, wird durch die alttestamentlichen Zitate unschwer erkennen, dass das Leiden und stellvertretende Sterben des Messias schon im Alten Testament angelegt ist. Es ist gegen die Bibel als Kanon, wenn man unterschiedliche Sichtweisen in der Bibel gegeneinander ausspielt, anstatt sie in einer Gesamtschau zusammenzuführen. Die Forderung, sich verschiedenen Deutungen des Kreuzes zu öffnen, erzeugt bei uns Unbehagen. Dass Jesus an seinem Kreuz unsere Kreuze inklusive Krankheit, Schuld und Tod ins Leben getragen hat, ist doch nicht vergleichbar damit, dass wir uns gegen atomare Bewaffnung aussprechen bzw. unser „ganz persönliches Kreuz“ („ein Schicksalsschlag, eine Scheidung, eine schwere Krankheit“) mit uns herumtragen. Wie billig! Da verkommt das Kreuz zum Zeichen der Selbsterlösung. Doch niemand von uns kann sich á la Münchhausen am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen und die Schuldverstrickungen dieses Lebens und die Todesverfallenheit aus eigener Kraft abschütteln. Dass wir mit dieser Meinung nicht alleinstehen, zeigt ein Vortrag des früheren Bischofs der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche und Professors für Neues Testament Ulrich Wilckens, den man im Internet unter [www.bischof-wilckens.de](http://www.bischof-wilckens.de) nachlesen kann. Zum Schluss noch ein Hinweis: In den meisten reformierten Kirchen fehlt das Kreuz nicht, es hängt dort nur ohne Korpus!

Vertrauensrat NbC Pfalz